

Interview mit Sabina Misoch

# Gute Integration aller Personen 65+ sicherstellen

## Wie wird sich die Lebenserwartung aus Ihrer Sicht in den nächsten Jahren entwickeln in der Schweiz?

Die Schweiz gehört zu den Ländern mit der weltweit höchsten Lebenserwartung. Diese liegt derzeit laut Angaben des Bundesamts für Statistik bei 85.6 Jahren für Frauen und bei 81.9 Jahren für Männer. Die Forschung geht davon aus, dass die Lebenserwartung auch in Zukunft weiter steigen wird, zumal man davon ausgeht, dass die biologische Obergrenze des Lebens bei ca. 120 Jahren liegt. Der bislang nachweislich älteste Mensch wurde 122 Jahre alt (die Französin Jeanne Calment). Der aktuell älteste lebende Mensch ist die Japanerin Kane Tanaka, die 118 Jahre alt ist. Wie sich konkret die Lebenserwartung in der Schweiz entwickeln wird, hängt derzeit auch damit zusammen, wie viele Personen der Altersgruppe 65+ im Zuge der zweiten (oder auch dritten) Coronaviruses-Pandemiewelle sterben werden. Dass diese vielen Todesfälle eine Auswirkung auf die Lebenserwartung haben, zeigt sich gegenwärtig bereits im Tessin: Hier geht man davon aus, dass die Lebenserwartung durch die Pandemie bereits um sechs Jahre gesunken ist – von 82 Jahren (als Durchschnitt beider Geschlechter) auf nur noch 76 Jahre.

## Welche Faktoren beeinflussen die Langlebigkeit?

Die Forschung geht davon aus, dass sich die stark angestiegene Lebenserwartung in den meisten hochentwickelten, (post-)industriellen Ländern vor allem auf sieben Faktoren zurückführen lässt: gesteigener Wohlstand, bessere Gesundheitsversorgung, medizinischer Fortschritt, Hygiene, bessere Arbeitsbedingungen, bewussterer und gesünderer Lebensstil und ein allgemein gestiegenes Bildungsniveau. Letzteres steht im Zusammenhang mit der Lebenserwartung, weil mit höherem Bildungsniveau in der Regel ein körperlich weniger belastender Beruf mit höherem Verdienst einhergeht, der bessere Wohn-

und Lebensbedingungen sowie einen gesundheitsbewussten Lebensstil fördert und auch die finanziellen Mittel ermöglicht, um diesen umzusetzen. Die aktuelle Langlebigkeitsforschung (Untersuchung von Fällen aussergewöhnlicher Langlebigkeit) zeigt weiter, dass neben genetischen und medizinischen Faktoren sowie Lebensstil (Ernährung, Bewegung usw.) gegebenenfalls auch sozialpsychologische Faktoren einen Einfluss auf die Langlebigkeit haben können. Das bedeutet, dass unsere Lebenseinstellung, unsere soziale Integration und unsere Persönlichkeit auch Faktoren für ein (gutes) langes Leben darstellen könnten.

## Welche Folgen könnte die Langlebigkeit auf unsere Gesellschaft haben?

Wenn wir uns vor Augen halten, dass die Lebenserwartung im Jahre 1890 bei durchschnittlich ca. 40 Jahren lag, wird klar, mit welcher Herausforderung wir konfrontiert sind! Mit einer mehr als verdoppelten Lebenserwartung innerhalb von 130 Jahren sind nicht nur unsere Arbeits-, Sozialversicherungs- und Rentensysteme gefordert, sondern auch die Gesellschaft als Ganzes, wenn wir davon ausgehen, dass im Jahre 2025 fast ein Drittel der Bevölkerung 65 Jahre und älter sein wird. Hier stellen sich grosse Herausforderungen, wie wir es als Gesellschaft schaffen, nachhaltig eine gute Integration aller Personen 65+ sicherzustellen. Auf individueller Ebene stellt sich zunehmend die Herausforderung (und Chance!), die nun sehr lange Lebensphase Alter von der Verrentung bis zum Lebensende (durchschnittlich also 20 Jahre) zu strukturieren, zu gestalten und mit Freude und Sinn zu erfüllen. |

**Interview (schriftlich):  
Judith Yenigün-Fischer**

*«Auf individueller Ebene stellt sich zunehmend die Herausforderung (und Chance!), die nun sehr lange Lebensphase Alter von der Verrentung bis zum Lebensende (durchschnittlich also 20 Jahre) zu strukturieren, zu gestalten und mit Freude und Sinn zu erfüllen.»*

**Sabina Misoch**, Prof. Dr., Leiterin des Instituts für Altersforschung (IAF) der OST – Ostschweizer Fachhochschule

